



Kein Bett bleibt leer

Anders als vor Corona hatte die Grippewelle das Alzeyer DRK Krankenhaus zwischen den Jahren fest im Griff

Von Lili Judith Oberle

ALZEY. Seit Corona ist das Bild zum Jahreswechsel im DRK Krankenhaus immer das gleiche: volle Betten, keinerlei Entspannung für Ärzte und Pflegekräfte. „Kein Bett ist mehr kalt“, beschreibt Michael Nordhoff, kaufmännischer Direktor der Klinik, die aktuelle Lage. Während vor Corona gerade zwischen Weihnachten und dem neuen Jahr die ruhigere Zeit genutzt wurde, um ganze Stationen zu renovieren, ist das heute nahezu undenkbar.

Der Direktor spricht von einer Auslastung von durchschnittlich 80 Prozent. Während zahlreiche Hausarztpraxen geschlossen hatten, haben sich auch in Alzey lange Schlangen vor der ärztlichen Bereitschaftspraxis und der Notfall-Ambulanz gebildet. Glücklicherweise, meint Nordhoff, sei es nicht so kalt gewesen. Ältere Patienten hätten sogar Stühle bekommen, damit sie nicht etwa Stunden vor der Praxis stehen bleiben mussten. „Wenn die Corona-Zahlen Anfang des Jahres zurückgehen, gibt es mehr Influenza“, erklärt Nordhoff. Das erste Quartal sei nunmal geprägt von Erkältungskrankheiten. Schon immer. Und dadurch auch Hochbetrieb in den Kliniken.

Covid? Isolierung der Patienten sorgt für Probleme

Und ob es nun Corona oder Influenza sei, mit was die Patienten in die Klinik kommen, spiele hinter der Eingangstür quasi keine Rolle mehr. Jeder Patienten mit entsprechenden Erkältungssymptomen müsse behandelt werden, als habe er Corona. Alle seit Ausbruch der Pandemie zu treffenden Vorkehrungen griffen dann auch heute noch: Pflegekräfte bekommen Vollmontur, Patienten werden isoliert. „So lange, bis das Gegenteil be-



Das DRK Krankenhaus in Alzey.

Archivfoto: pakalski-press/Boris Korpak

wiesen ist“, erklärt er. Bis dahin sei jeder Patient mit Symptomen ein potenzieller Covid-Patient, egal ob er zunächst nur Husten, Schnupfen oder vielleicht auch noch Fieber habe.

„Die Belastung für die Kliniken ändert sich nicht“, meint Nordhoff und zieht den Vergleich zum bekannten „Tetris“-Spiel, jeden Tag müsse man erneut schauen, wo man die Patienten unterbringt. Diese Vorgehensweise werde täglich erneut für Überlastung. Auch zwischen den Jahren. Zwar stünden planbare Operationen in der Zeit kaum auf der Tagesordnung, denn wer wolle gerne über die Feiertage im Krankenhaus liegen, trotzdem solle die Isolierung der fraglichen Covid-Patienten für Probleme.

Problematisch sieht der Di-

rektor auch die zwei Welten, in denen wir derzeit lebten. Eine außerhalb des Krankenhauses, in der Corona quasi nicht mehr existiere, in der Menschen ohne Maske und Abstand einkaufen gehen, nach und nach zurück zum Alltag zurückkehren. Und auf der anderen Seite sieht er den Klinikalltag. Eine Welt, in der weiterhin für jede Person, die das Krankenhaus betritt, FFP2-Maskenpflicht gilt. „Wir tragen hier alle immer Masken“, versichert Nordhoff. Nicht nur das Personal, sondern die Pflicht gilt auch für Besucher. Dass das oftmals nur noch schwer zu vermitteln sei, gerade weil außerhalb des Krankenhauses kein Corona mehr zu existieren scheint, bemerke Nordhoff fast täglich. „Für viele Besucher ist das nur schwer

nachzuvollziehen.“ Und führe nicht selten zu eher un schönen Diskussionen am Eingang der Klinik: „Die Leute können es nicht mehr verstehen.“ Dabei wäre ein Corona-Ausbruch in einem Krankenhaus weiterhin fatal und würde zahlreiche Menschenleben gefährden. Abgesehen davon, dass Ärzte und Pflegepersonal mit Grippe-symptomen nicht arbeiten könnten.

Influenza hat „die Nase vorne“

Derzeit sei die Zahl der erkrankten Mitarbeiter moderat, meint Nordhoff. Er spricht am Freitag von 35 Mitarbeitern, die derzeit auf den Stationen und in den Operationssälen fehlen. Auch zwischen den Jahren sei die

Zahl in etwa gleich gewesen. Und die Gründe für die Ausfälle sind verschieden: von Quarantäne aufgrund von Corona über Influenza bis hin zum Norovirus. Im Moment habe aber auch im DRK Krankenhaus die Influenza „die Nase vorne“. Die Grippe treffe nicht nur ältere Menschen, sondern häufig auch Jüngere ohne Nebenerkrankungen, für die über 40 Grad Fieber durchaus auch schon lebensbedrohlich sein könne.

Die Situation zwischen den Jahren war also durchaus auch diesmal in Alzey eine Herausforderung. Von ruhigen Diensten und Entspannung zwischen Weihnachten und Neujahr konnte keine Rede sein. Und das Quartal der Erkältungen hat mit dem Jahreswechsel gerade erst begonnen.